

Genuss in Gefahr

Aktienmärkte sind zu volatil geworden, der Goldpreis hat kaum noch Potenzial nach oben und der Immobiliensektor ist von der Explosion einer Blase bedroht: Wo soll man sein Vermögen also anlegen, wo ist der sichere Hafen? Es ist ein weit verbreitetes Phänomen in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit, dass Portfolios stärker in Richtung unkonventioneller Risikoprofile diversifiziert werden. Warum also nicht Wein?

Wie in vielen sonstigen Bereichen naht Hilfe mal wieder aus China, wo erst vor relativ kurzer Zeit der Wein als Genussmittel, vor allem aber als sichtbares Zeichen von Wohlstand entdeckt wurde. Nach Angaben des Bordeaux Wein Büros wurde die Volksrepublik im Jahr 2010 mit 33,5 Mio. Flaschen im Wert von 330 Mio. Euro zum größten Bordeaux-Importeur der Welt. Der Livex Fine Wine 100 Index in London ist zwischen 2003 und 2010 nicht zuletzt aufgrund gewaltig gestiegener Nachfrage aus China um mehr als 350 % gestiegen und hat dazu geführt, dass nach der Bordeaux Wine Exchange (BwinEx) vor einem Jahr auch in Shanghai eine entsprechende Handelsplattform etabliert wurde (SIWE).

Nachdem auf einer Auktion in Hongkong für ein 6er-Gebinde Lafitte des Jahrgangs 2008 50 000 US-Dollar gezahlt wurden und für leere (!) Premier-Cru-Flaschen aus dem Bordeaux bereits 1 000 US-Dollar geboten werden, lag es nahe, dass kreative Investmentmanager aus französischem Wein ein Finanzprodukt stricken würden. Die einfache Variante ist neben den erwähnten Internetplattformen die Beimischung entsprechender Titel in klassische diversifizierte Investmentfonds; so haben beispielsweise – um nur zwei zu nennen – der UBS (Lux) Equity Fund Greater China und Henderson Global Investors ihren China-Portfolios beide mit mehr als 4 % das weltgrößte Weingut Yantai Changyu Pioneer Wine beigemischt.

Schon seit Jahren gibt es klassische Weinfonds in der Alten Welt, die ausschließlich in Wein, Weingüter oder Wein-Accessoires investieren, so zum Beispiel der Vintage Wine Fund, der von der OWC Asset Management Ltd. in Großbritannien gemangelt wird und seit seiner Markteinführung 61 % Wertzuwachs verzeichnen konnte. Auch in Deutschland gab oder gibt es eine Reihe derartiger Fonds: Spitzenweine werden möglichst preisgünstig eingekauft; die Zeichner der Fonds können nach einigen Jahren entscheiden, ob sie den Verkauf der Fondsgesellschaft überlassen und die Wertsteigerung einstreichen oder aber den Wein selbst behalten. Dieses Geschäftsmodell wurde auch nach China transferiert: Die Société Générale, die im Jahr 1981 als eine der ersten internationalen Banken den chinesischen Markt betrat, hat im Jahr 2010 in China einen Fonds für Bordeaux-Weine aufgelegt.

Nun sind auch die Chinesen selbst auf diesen Zug aufgesprungen. Erst kürzlich hat die chinesische Regierung den von dem Bank-Profi (Pacific Asset Management) Ling Zhijun gegründeten Dinghong („In Rot“) Fund genehmigt, über den 1 Mrd. Renminbi eingesammelt werden, die dann über einen Fünf-Jahres-Zeitraum in französische Rotweine investiert werden sollen, und zwar 60 % in abgefüllten Wein, der Rest in Futures. Das Mindest-Investment liegt für Firmen bei 1 Mio. Euro, für Privatpersonen bei 100 000 Euro; die Renditeerwartung liegt bei 15 % jährlich. Die ersten 200 Mio. Renminbi wurden in diesem Herbst investiert.



Hongkong: David Elwood, International Head of Wine bei Christie's, versteigerte 25 Kisten französischen Rotwein für 540 000 US-Dollar.



Investmentalternative: Gold und Immobilien werden immer teurer. Ein sicherer Hafen sind Investitionen in Wein. Fonds, die in Spitzenerzeugnisse investieren, haben zuletzt traumhafte Renditen erzielt. Denn die Nachfrage aus China, beispielsweise nach guten Bordeaux-Weinen, ist stark gestiegen. Mittlerweile emittieren chinesische Banken selbst weinbasierte Finanzprodukte. Doch wie stabil ist der Markt bei der derzeitigen Konjunkturabschwächung?

Schon im Jahr 2008 haben die Industrial and Commercial Bank of China (ICBC), die China Merchants Bank und die CITIC Bank begonnen, gemeinsam mit dem Château Junding (an dem auch der Lebensmittelriese China Cereals Oils and Foods Anteile hält) und dem bereits erwähnten Weingut Changyu Finanzprodukte zu kreieren, die überwiegend in heimischen Wein investieren. Größter Käufer der Changyu-Lose war damals angeblich die deutsche Firma TXB International Fine Wines der Familie des bekannten Weinproduzenten Lenz Moser; nach Angaben der ICBC war der Fonds mehr als zweifach überzeichnet.

Die Bank of China (BOC) bietet gemeinsam mit dem Zhonghai Trust Co Ltd. und dem Changyu-Weingut ein neues Produkt an: VIP-Kunden können für ein Minimum-Investment von 168 804 US-Dollar ein weinbasiertes Finanzinstrument kaufen: Das Zertifikat ist zwar für 18 Monate gesperrt, bietet aber einen Kupon von 7 %; alternativ kann der Kunde am Ende der Minimal-Laufzeit seinen Einsatz in Naturalien, also in Wein, zurückfordern. Da das Angebot offenbar gut vom Markt angenommen wurde, plant das Konsortium, einen neuen Wein zu kreieren, der dann zu einem geringeren Einstiegspreis für ein größeres Publikum vorgesehen ist.

Das Problem: Akademische Studien auf der Basis umfangreicher empirischer Daten haben herausgefunden, dass Anlagen in Wein zwar grundsätzlich besser rentieren, es aber bei einer Konjunkturschwäche eben doch eine Korrelation gibt und diese Art von Diversifizierung ausgerechnet dann weniger effektiv ist, wenn sie am meisten gebraucht wird. So ist derzeit an den Börsenbarometern abzulesen, dass der Weinblase in China – parallel zur leicht abgeschwächten allgemeinen Wachstumskurve – etwas die Luft ausgeht: Seit Mitte 2011 sind die Börsenindizes für Wein um 10 % bis 15 % gefallen. Im Oktober 2011 geschah es zum ersten Mal seit dem Markteintritt von Sotheby's in Hongkong, dass eine Weinauktion nicht vollständig ausverkauft wurde.

Vielleicht ist das die Ursache, warum nun umgekehrt ein chinesisches Weingut – mittlerweile ist es das größte Asiens und eines der größten der Welt – in den Banksektor diversifiziert: Im Frühjahr 2011 hat das Weingut Changyu einen 5%-Anteil an der Evergrowing Bank erworben. Eventuell ist das auch ein Grund dafür, dass die chinesische Investmentbank CITIC Securities im Frühjahr dieses Jahres der Crédit Agricole jeweils 19,9 % der Anteile ihrer beiden Investment-Töchter Chevreux und CLSA Asia Pacific Markets abgekauft hat, denn die Crédit Agricole besitzt sechs Bordeaux Châteaux, nämlich Château de Rayne Vigneau (Sauternes), Château Grand-Puy Ducasse (Pauillac), Château Meyney (St. Estèphe), Château Lamothe Bergeron (Haut-Médoc), Château Baignan und Château Plagnac (Médoc). Es wurde ja in der jüngsten Zeit viel über eine Teilhabe der Chinesen am Rettungsschirm für Mitgliedsländer der europäischen Währungsunion geschrieben und gesprochen – vielleicht war dies schon der Beginn der Rettungsaktion.

DR. STEFAN SÖHN, LEITER DES CHINA-DESKS DER KANZLEI SONNTAG & PARTNER AUGSBURG/MÜNCHEN SOWIE PARTNER DER MBL CHINA CONSULTING CO LTD. BEIJING/BERLIN



Das größte Weingut der Welt: das Yantai Changyu Pioneer Wine in der ostchinesischen Provinz Shangdong.